



Erscheint wöchentl. — Abonnementspr. pro Quart. 2 Mk. — Oesterr. Währ. fl. 1.20. — Inserate die 5 gespalt. Petitzeile oder deren Raum 25 Pf., bei Wiederholungen 2—3 Mal 10%, 4—8 Mal 20%, 9—26 Mal 33 1/2%, 27—52 Mal 50% Rabatt. — Arbeitsmarkt pro Zeile 15 Pf.

LEIPZIG,
den 10. März 1883.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.
Verlag u. Expedition: Herm. Schlag, Leipzig.
Ferdinand Rosenkranz: verantwortlicher Redakteur und Miteigenthümer.

Inhalt: Ueber den Werth und die Schätzungsmethode der geschliffenen Diamanten (Schluss). — Die Hemmungen an Handespandulen. — Allgemeinnütziges aus dem Gebiete des Patentwesens. — Literatur. — Postwesen. — Balmain's leuchtende Farbe. — Alte Pendeluhr mit zwei Gangrädern. — Das Rotationspendel von C. E. Büssen in Eckernförde. — Die elektrische Kraftübertragung auf der Elektrizitäts-Ausstellung zu München 1882. — Vereinsnachrichten. — Verschiedenes. — Anzeigen.

Ueber den Werth und die Schätzungsmethode der geschliffenen Diamanten.

Unter Benutzung verschiedener Werke bearbeitet von Paul Hiehle.

(Schluss.)

Die nach der Formel auf S. 69 in vor. Nr. erhaltenen Werthe stimmen bis auf unbedeutende Differenzen vollkommen mit den jetzigen Marktpreisen überein.

Diese von Dr. Schrauf aufgestellte Regel ist es, welche auch den Preis der Diamanten ersten Ranges und hohen Gewichtes richtig darstellt; denn die nach der indischen Regel ermittelten Werthe sind bei Steinen über 50 Karat kaum zur Hälfte im Handel erreicht worden. Als Beispiel wählt er den Preis des Sancy von 53 Karat, welcher von Demidoff in neuerer Zeit um 400,000 Mk. verkauft ward.

Berechnet man den Preis nach der indischen Regel $53 \times 53 \times 300$, so erhielte man hierfür 842,700 Mk., welche Zahl gegen den Kaufpreis viel zu hoch erscheint. Richtigere Zahlen erhält man nach der Schrauf'schen Regel. Bildet man nämlich

$$26,5 \times 55 \times 300$$

so folgt 437,250 Mk.; nimmt man aber, da der Stein nur Rosettenform hat, das erste Karat mit 270 Mk., so erhält man 393,525 Mk. als Resultat, welches dem wahren Verkaufspreis ganz nahe kommt.

Wir haben bisher den Preis der grossen Steine näher besprochen und es wird jetzt nöthig sein auch den Verkaufspreis der kleinen Brillanten, welche weniger als ein Karat wiegen, einige Aufmerksamkeit zu schenken. Ein Stein von 1/2 Karat wird jetzt beiläufig 100 Mk. ein Stein von 3 Gran etwa 200 Mk. kosten. Brillanten, die ungefähr 1/10 Karat schwer sind, kosten etwa 17 Mk.

Von den holl. Rosetten kommen oft Steine in den Handel, deren 50 oder 100 erst ein Karat wiegen, wofür man im Mittel etwa 250 Mk. für das Karat zahlt. Noch kleinere, deren etwa 1000 auf ein Karat gehen, werden etwa mit 40 Pf. das Stück bezahlt.

Um die Gewichtsbestimmung eines Diamanten, welcher in Fassung befindlich ist, oder im Falle, wenn keine Wage vorhanden ist, hat man verschiedene Mittel erdacht, welche jedoch mehr oder weniger illusorisch sind. Man hat dazu das Maass benutzt, entweder haben dazu Tabellen Verwendung gefunden, auf welchen die Grössen der verschiedenen Steine in Holz oder Kupferstich dargestellt waren, welche man mit dem zu schätzenden Steine zu vergleichen hatte, oder man fasste unechte Steine, z. B. Kiesel, Bergkristall, oder Glassteine, welche in ihrer Grösse den verschiedenen Gewichten der echten Steine entsprachen, in eine sogenannte Lehre, welche in der Mitte die Steine mit der betreffenden Karatbezeichnung trug. Rechterseits enthielt dieselbe Ausschnitte nach Art der Blechlehren, welche den Durchmesser des daneben befindlichen Steines angaben und linkerseits die entsprechende Höhenausdehnung.

Dieses Instrument ist wol noch als das beste zu bezeichnen, da man solange man es mit ganz normal geschliffenen Steinen zu thun hat, das Gewicht mit ziemlicher Genauigkeit berechnen kann und was die Hauptsache ist, ohne umständliche und zeitraubende Berechnung. Bei ungewöhnlich flachen, oder ungewöhnlich hohen Steinen lässt uns jedoch auch dieses Instrument im Stich.

Ein weiteres Verfahren besteht darin, dass man Messung und Rechnung vereinigt, um auf diese Weise das ungefähre Gewicht zu ermitteln und zwar verfährt man hierbei auf folgende Weise. — Ist der zu bestimmende Brillant vierseitig und ganz regelmässig, so messe man eine Seite des Steines mit der Millimeterschublehre, multiplizire die gefundene Seitenlänge 3 mal mit sich selbst und dividire das gefundene Produkt mit 200, das Resultat ist die Karatzahl. Die Formel würde folgende sein $\frac{L \times L \times L}{200} = \text{Karatzahl}$. Z. B. ist ein Stein, dessen Seite 10 mm beträgt 5 Karat schwer, denn $\frac{10 \times 10 \times 10}{200} = 5 \text{ Karat}$.

Bei Steinen, welche nicht ganz normal geformt sind, verfährt man folgendermaassen. Man erhebt die Zahl der Seiten-